



Sprachmittler öffnen den Zugang zu Amtssprache und Institutionen.



Ein Fachgespräch: Sie sind Expertinnen dafür, Deutsch nicht als Muttersprache aufgezogen, sondern es sich mit Mühe und Fleiß erarbeitet zu haben.

Der Sprachmittler ist nicht der Gesprächspartner

Ehrenamtlich und unentgeltlich etwas zurückgeben: Das wollen die Sprachmittler, die nach Deutschland kamen, um hier zu leben

TEXT ESTHER BARON FOTOS RONY KATTASH

D

ieses Gefühl ist wirklich unbeschreiblich und so schrecklich: Sie sitzen alleine vor einem deutschen Beamten und der redet auf Deutsch auf Sie ein und Sie verstehen wirklich kein einziges Wort und er redet und redet“, sagt Ibrahim Almustafa. Er ist 27 Jahre alt und kam 2015 aus Syrien, ohne auch nur ein Wort Deutsch zu sprechen. Heute spricht er es fließend, macht als Auszubildender gerade seine Zwischenprüfung zum Anlagenmechaniker für Heizung, Sanitär und Klimatechnik. Damit anderen dieses trauma-



Wie hilft man Menschen, die kaum Deutsch sprechen und verstehen, in Schulen, Kindergärten, bei Behörden? Dolmetscher sind Profis und kosten Geld. Im badischen Ettlingen gibt es ehrenamtliche Sprachmittler, die unparteiisch übersetzen und verstehen helfen.

tische Erlebnis mit deutschen Behörden erspart bleibt, begleitet er Menschen, die Arabisch sprechen und nur geringe Deutschkenntnisse haben, zum Sozialamt, zu Behörden, in Schulen oder Kindergärten. Ibrahim Almustafa ist einer der 40 ehrenamtlichen Sprachmittlerinnen und -mittler, die der Caritasverband Ettlingen betreut.

Durch Sprachmittler wird nicht nur die Arbeit für Institutionen und soziale Einrichtungen erleichtert und den Menschen, die auf Sprachmittler angewiesen sind, ein Stück Unsicherheit und Angst genommen. Durch sie wird eine Verständigung überhaupt erst möglich. „Die Bereiche Krankheit und Justiz haben wir ausgenommen“, sagt Natalie Steiner, die beim Caritasverband Ettlingen den

Sprachmittlerdienst koordiniert. „Ehrenamtliche Sprachmittler kommen da an eine Grenze. Um eine Krebsdiagnose zu übersetzen oder ein Gerichtsurteil, da braucht es vereidigte Übersetzer“, erklärt sie. Institutionen, Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen können sich beim Sprachmittlerdienst anmelden. Jeder Einsatz dauert maximal 90 Minuten. Die ehrenamtlichen Sprachmittler erhalten eine Aufwandsentschädigung von 20 Euro, die die Institutionen bezahlen. Für die Migranten ist der Dienst kostenlos. „Keiner macht das hier für Geld, wir wollen einfach unterstützen“, sagte Ibrahim Almustaafa.

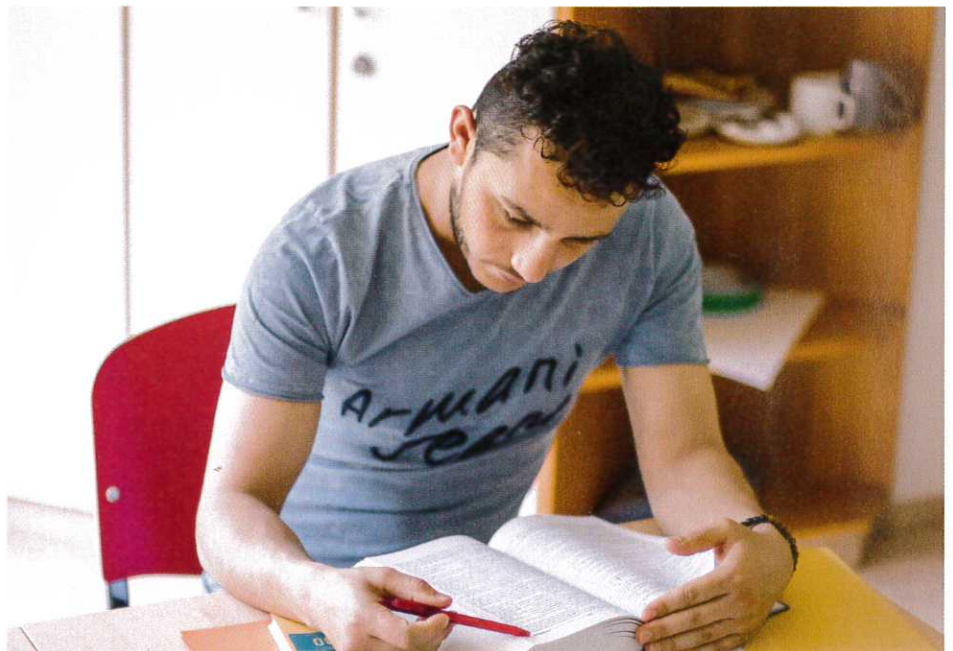
Unbedingt neutral bleiben

Er hat für einen Freund gedolmetscht, als dieser in der Erstaufnahmeeinrichtung in Karlsruhe war. Dort lag ein Flyer der Caritas aus. Er hat sich gemeldet, die zweitägige Schulung gemacht, die die Caritas für alle ehrenamtlichen Sprachmittler anbietet, und ist seit einem halben Jahr dabei. In der Schulung geht es um Datenschutz und Schweigepflicht, um die Rolle, die ein Sprachmittler hat. Es geht darum, wie man neutral bleiben kann auch in emotionalen Situationen, um Grenzen und darum, dass man als Ehrenamtlicher auch Nein sagen darf. Über das Rathaus ihrer Gemeinde, in der sie wohnt, kam Meral Kiliç zum Sprachmittlerdienst. Mit einer bekannten Familie war sie dort, um die amtlichen Formulare auszufüllen. Hier fand sie die Broschüre der Caritas. Seit eineinhalb Jahren gehört sie nun zum Übersetzerpool. Sie war die erste Sprachmittlerin für Türkisch, spricht aber auch Kurdisch. „Ich mach' das schon fast ein Leben lang, ich übersetzte schon als Kind für meine Eltern“, erzählt sie. 1996, als Kind, kam sie nach Deutschland. „Zudem lerne ich gerne neue Menschen kennen und es macht mir einfach Spaß“, ergänzt sie. Das erste Mal, als sie offiziell als Sprachmittlerin tätig werden sollte, habe sie schon etwas Angst gehabt. „Denn es gibt viele kurdische Dialekte und ich wusste nicht, ob die Familie, die ich betreuen sollte, meine Sprache spricht. Aber das Kurdisch war genau das gleiche wie das meine, und die Frau hat sich so gefreut, dass ich ihre Sprache spreche, das war einfach toll.“

Kinder sollen geschützt werden

1986 kam Houda Mäge aus Beirut nach Deutschland. Auch sie hat bald für ihre Eltern übersetzt, „weil Kinder schneller mit der neuen Sprache zurechtkommen“. Für sie hat der Sprachmittler noch eine weitere Funktion: Er ist neutraler als jedes Familienmitglied. Er kommt von außen. „Da können Probleme doch viel offener angesprochen werden“, meint sie. Wenn ein Kind in einer kritischen Situation übersetzen soll, beim Arzt, bei der Polizei, beim Sozialdienst oder nur in der Schule, wo es um Probleme mit einem Geschwisterkind geht, sei es überfordert. Es müsse vielleicht Dinge hören, die es nicht hören sollte. „Ein Kind sollte nicht diese Verantwortung haben“, sagt Houda Mäge entschieden. Das ist für sie Ansporn. Die Neutralität garantiert auch dem Sprachmittler Schutz, gerade in emotionalen Situationen. Für sie erschöpft sich das Sprachmitteln aber nicht im Übersetzen. „Wir kennen beide Welten und Systeme, so kann ich auch kulturell vermitteln“, erklärt sie. Kultur und Religion spielten bei vielen eine sehr große Rolle, da müsse man schon sehr sensibel sein, damit Missverständnisse vermieden würden. Oft müsse sie auch mal die Besonderheit der einen der anderen Seite erklären. Dem kann Nagashree Peravali nur zustimmen. Die Ingenieurin kam 2001 aus

Indien nach Deutschland, weil eine deutsche Haushaltsgerätefirma einen Standort in Indien aufbauen wollte. Sie spricht unter anderem Tamil und Hindi. In der Gemeinde, in der sie mit ihrer Familie lebt, sollte eine Unterkunft für Migranten gebaut werden. Auf dem Rathaus sagte man ihr: „Wir brauchen genau jemanden wie Sie, der Hindi beherrscht. Ich dachte mir, wenn Deutschland so viel tut für Ausländer, damit sie hier ankommen können, dann ist es gut, wenn ich meine Kenntnisse auch einsetze und das unterstütze. Es macht mir richtig viel Spaß.“ Alle Sprachmittler sind sich einig: „Wir haben Vorbildfunktion, wir sind Botschafter dafür, dass man es in Deutschland schaffen kann, das motiviert.“ Den Sprachmittlerdienst im Landkreis Karlsruhe gibt es seit 2017 mit zwei zentralen Anlaufstellen. Den Süden betreut die Caritas Ettlingen, den Norden das Landratsamt. „Wir haben den Dienst eingerichtet, weil wir aus Fehlern mit den Gastarbeitern gelernt haben“, sagt Natalie Steiner. Bei Institutionen müsse jedoch noch die Fähigkeit wachsen, wie man eine Kommunikation mit einem Sprachmittler führt: langsam sprechen, keine Fremdwörter und kein Amtdeutsch verwenden. Und ganz wichtig: Der Sprachmittler ist nicht der Gesprächspartner!



Sich schlau machen: wie man etwas sagt, betont, wann welches Synonym besser ankommen könnte, wie man angemessen nachfragt und auch akzeptabel widerspricht.